



Keine unlösbare Herausforderung

Wendlinger Rathaus wird mit Anbau erweitert – Gründung über der Tiefgarage gestaltet sich schwierig

Tipps und Termine

Vorträge verschieben sich

WENDLINGEN (pm). Aus organisatorischen Gründen müssen die folgenden Vorträge der Volkshochschule im Kleinen Saal des Treffpunktes Stadtmittte verschoben werden: „Deep South USA“ geplant am Donnerstag, 24. Januar, wird auf Donnerstag, 7. Februar, verlegt, „Namibia – weites wildes Land“, geplant am Donnerstag, 7. Februar, wird auf Donnerstag, 14. März, verschoben.

Kretschmann kommt

WENDLINGEN (pm). Der Neujahrsempfang des Kreisverbandes Esslingen von Bündnis 90/Die Grünen findet am Donnerstag, 24. Januar, 19 Uhr, im Treffpunkt Stadtmittte statt. Gast des diesjährigen Empfangs ist Ministerpräsident Winfried Kretschmann, der zu aktuellen Ereignissen Stellung nimmt.

Über Søren Kierkegaard

WENDLINGEN (pm). Auf der Suche nach Wahrheit und Sinn betrachtete der Philosoph Søren Kierkegaard (1813-1855) das Leben der Menschen in dem kleinen Kopenhagen um 1840, aber auch sich selbst und sein eigenes Leben – und er entdeckt dabei tiefe menschliche Wahrheiten. Günther Paehlke hat Philosophie und Theologie studiert. In seinem Vortrag am Dienstag, 22. Januar, 15 Uhr, stellt er im Kleinen Saal des Treffpunktes Stadtmittte Søren Kierkegaard vor, der mit seiner scharfen Polemik heute noch ins Schwarze trifft. Der Eintritt ist frei.

Gefilzter Schneemann

WENDLINGEN (pm). Aus weicher Wolle können Kinder am Freitag, 25. Januar, 15 Uhr, in Raum 02/10 im Treffpunkt Stadtmittte einen Schneemann mit Zylinder oder Mütze nas filzen. Anmeldungen sind bei Ellen Müller, Telefon (0 70 24) 8 96 09 67, vorzunehmen.

Aufbruch zu Neuem mit dem KDFB

WENDLINGEN-UNTERBOIHINGEN (sz). Der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) lädt zu dem Themenabend „Neue Wege“ am Donnerstag, 24. Januar, ein, der sich mit dem Aufbruch zu Neuem und dem Zurücklassen von Altgewohntem beschäftigt. Beginn ist um 19 Uhr im Kolumbansaal des Gemeindezentrums St. Georg.

Pralinenseminar

KÖNGEN (pm). Die Familienbildungsarbeit bietet am Freitag, 1. Februar, 16 bis 18 Uhr, ein Pralinenseminar unter der Leitung der Konditormeisterin Beate Bientzle in deren Pralinenwerkstatt in Lenningen, Austraße 24, an. Hier stellen die Teilnehmer Marzipan- und Nougatpralinen und eine Sorte Trüffel her und erfahren, worauf bei der Verarbeitung von Kuvertüre zu achten ist. Anmeldung im FBA-Büro unter Telefon (0 70 24) 86 87 89 oder anmeldung@fba-koengen.de.

Vollmondwanderung

BISSINGEN-OCHESENWANG (pm). Das Naturschutzzentrum Schopflocher Alb bietet in Zusammenarbeit mit dem Natur- und Landschaftsführer Oliver Mirkes am kommenden Montag, 21. Januar, von 18 bis 20.30 Uhr eine Vollmondwanderung an. Die Teilnehmer erfahren dabei, wie die Entstehungsgeschichte des Mondes mit der Erde verknüpft ist. Treffpunkt ist am Wanderparkplatz Breitenstein. Anmeldung und Information direkt bei Oliver Mirkes unter Telefon (07 11) 50 87 33 25.

Schreibwerkstatt der KEB

ESSLINGEN (pm). Am kommenden Samstag, 19. Januar, und am Samstag, 2. Februar, jeweils von 9.30 bis 11.30 Uhr, bietet die Katholische Erwachsenenbildung in Esslingen, im Salemer Pfleghof, eine Schreibwerkstatt an. Miriam Häger, Coach und Schreibtherapeutin, gibt Anregungen wie die Teilnehmer Ideen über Gesichten und Schreibimpulse auf einen intensiven Dialog mit sich selbst einlassen können. Anmeldung: KEB Esslingen, Telefon (07 11) 38 21 74, info@keb-esslingen.de.

Das Rathaus in Wendlingen soll erweitert werden. Geplant ist ein Anbau, der über einen zweigeschossigen Brückenbau an das bisherige Rathausgebäude angeschlossen werden soll. Für 24 Mitarbeiter soll mit dem Anbau Platz geschaffen werden. Eine Herausforderung für die Planer ist die Gründung des Neubaus, der über der dortigen Tiefgarage und deren Einfahrt entsteht.

VON GABY KIEDIASCH

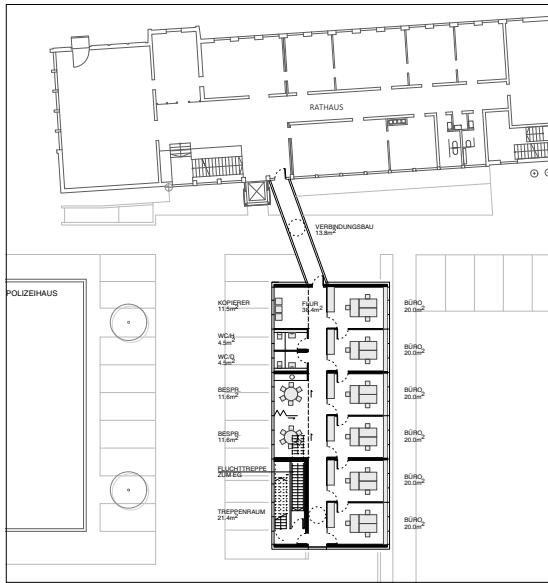
WENDLINGEN. Nachdem der Gemeinderat die Rathausweiterung mit der Entscheidung für einen Anbau im vergangenen Jahr festgeklopft hat (wie berichtet), sind die Planungen weiter vorangetrieben worden. Professor Jörg Aldinger informierte die Mitglieder des Ausschusses für Technik und Umwelt am Dienstag über den aktuellen Planungsstand.

Neu ist nun, dass sämtliche Arbeitsplätze auf eine Seite des neu zu bauenden Gebäudes (mit 580 Quadratmeter Bruttogesamtlfläche) gerückt wurden. Damit kann man sich den klassischen Flur sparen und die somit frei gewordene Fläche kann stattdessen für andere Tätigkeiten wie für Besprechungen oder zum Kopieren genutzt werden. Um dabei dennoch eine gewisse Privatsphäre zu erreichen, könnten Schiebebeziehungsweise feststehende Wände aus Milchglas abhelfen. Gleichzeitig erreicht man damit mehr Großzügigkeit und Weite. „Mit diesem optimierten Grundriss wird die gleiche Anzahl von Arbeitsplätzen auf gleicher Flächengröße untergebracht“, betonte Professor Aldinger in der Sitzung.

Tiefgarage bleibt während der Bauzeit offen

Der Anbau wird für 24 Mitarbeiter konzipiert. Obwohl die je sechs Büros auf den zwei Stockwerken „uniform“ in der Größe (je 20 Quadratmeter Fläche) sind, kann jedes unterschiedlich möbliert werden, je nach Art der Nutzung. Bis zu drei Mitarbeiter könnten in einem Zimmer untergebracht werden. Wie der Plan außerdem zeigt, ist jedes Büro zusätzlich zur Tür in den öffentlichen Bereich über eine Tür mit den Nachbarbüros links und rechts verbunden. Dies kommt nicht nur der direkten Kommunikation zwischen den Zimmern zugute, sondern erhöht auch die Sicherheit der Mitarbeiter.

Während der Bauzeit soll die städtische Tiefgarage für Parker weiterhin offen bleiben. Das öffentliche Toilettenhäuschen steht dem Bau jedoch im Weg und muss vermutlich versetzt werden. Zugunsten von mehr Parkraum neben dem Anbau ist statt eines zweiläufigen Treppenhauses nun ein einläufiges geplant.



Unser Plan ist eine Draufsicht auf den Grundriss des Anbaus: sechs Büros, alle gleich groß, mit je zwei beziehungsweise drei Arbeitsplätzen. Links unten im Gebäude ist eine Treppe geplant. Besprechungsräume und Kopiererraum können mit Zwischenwänden aus Milchglas bei Bedarf vom offenen Flurbereich abgetrennt werden. Über einen verglasten Brückenbau soll der Anbau mit dem Rathaus (oben) verbunden werden. Plan: Aldinger Architekten

Tiefgarage für Parker weiterhin offen bleiben. Das öffentliche Toilettenhäuschen steht dem Bau jedoch im Weg und muss vermutlich versetzt werden. Zugunsten von mehr Parkraum neben dem Anbau ist statt eines zweiläufigen Treppenhauses nun ein einläufiges geplant.

Gebäude soll nach ökologischen Grundsätzen gebaut werden

Eine Herausforderung für die Planer stellt die Gründung des Anbaus dar. Der Anbau soll genau über der bestehenden Tiefgarage und deren Ein- beziehungsweise Ausfahrt gebaut werden. Platz für das Fundament ist deshalb wenig vorhanden, weshalb auch die dortige Baumreihe weichen muss. Mit Bohrfählen muss das Gebäude durch die

Tiefgarage hindurch gegründet werden. Um in die Tiefgarage weiterhin einfahren zu können, wird der Anbau auf Stelzen gestellt. Wie man sich vorstellen kann, wirken auf diese Stützen ungeheure Kräfte, weshalb man am eigentlichen Baukörper Gewicht einsparen will. Dies ist mit sogenannten Hybriddecken möglich. Durch ihren Verbund von Holz und Beton sind sie leichter als herkömmliche Decken und jetzt auch wirtschaftlicher als bisher. Der Vorschlag des beauftragten Büros „Furche Geiger Zimmermann – Tragwerkplaner“ aus Köngen, war deshalb, Verbunddecken aus Holz und Beton einzubauen. Da diese Teile vorgefertigt gebaut werden können und auf der Baustelle bloß noch montiert werden müssen, kommt man während des Baus ohne Stützen aus, was auch den Vorteil hätte, dass der Eingang zur

Tiefgarage nicht versperrt werden würde, außerdem kann das Gebäude innerhalb kurzer Zeit aufgerichtet werden.

Klaus Rapp vom Ingenieurbüro Rapp und Ewert aus Ostfildern-Kemnat stellte die technische Gebäudeausrüstung vor. Die Heizung an die Sole-Wasser-Anlage (Geothermie) im Treffpunkt Stadtmittte anzubinden fällt flach, da laut Rapp die Anlage ausgereizt sei.

Möglich wäre stattdessen, die Heizung an den vorhandenen Gasbrennwertkessel im Rathaus anzuschließen. „Diese Heizung ist locker ausreichend“, sagte Rapp. Eine weitere Variante wäre eine Luft-Wasser-Pumpe. Sie hätte den Vorteil, dass die Fußbodenheizung, die im Winter die Räume wärmt, im Sommer mit kaltem Wasser für eine gewisse Kühlung der Büros sorgt. Gegen eine Aufheizung des Gebäudes in den Sommermonaten tragen zusätzlich ein außenliegender Sonnenschutz, eine Sonnenschutzverglasung oder eine Nachtlüftung bei.

Bürgermeister Steffen Weigel hält es für wichtig, als Kommune eine Vorbildfunktion in Sachen Klimaschutz und Ressourcenerhaltung einzunehmen. Eine klare Absage erteilte er deshalb von vornweg Klimageräten.

Mit dieser Art der Bauweise käme man auch 20 bis 30 Prozent unter die Energieeinsparverordnung von 2014, eine zusätzliche Fotovoltaikanlage erhöht den regenerativen Anteil.

Positiv erachtete CDU-Fraktionschef Alois Hafner bei der anschließenden Diskussion, dass die Büros der Verwaltungsmitarbeiter im Rathausanbau nun ausschließlich auf der Nordseite geplant sind. Hier ist die Aufheizung nicht zu groß, meinte Hafner. Überzeugt haben ihn auch die Holz-Beton-Verbunddecken. Wenn die Erfahrungen zeigten, dass das Holz im Verbund mit dem Beton nicht „vergammelt“, dann sei man damit auf einem guten Weg. „Sie sind keine Versuchskaninchen“, versuchte Bauingenieur Michael Geiger die Befürchtungen zu zerstreuen. „Damit haben wir genug Erfahrung.“ Helga Münz-Bulach, Stadträtin der Grünen, hält das energetische Konzept für schlüssig.

Den harmonierenden Verbund der beiden Werkstoffe kann sich Hansjörg Fritz wohl vorstellen. Nicht jedoch wie das Gebäude von außen aussehen soll. Der SPD-Stadtrat Wolke dazu mehr wissen. Architekt Jörg Aldinger hält wegen des Brandschutzes eine offeneporige Holzfassade in der Stadt für nicht ideal. „Uns schwebt etwas Dauerhaftes vor“, sagte er, eine Recycling-Alu-Fassade. Er wollte nächstes Mal darüber informieren, versprach er.

„Erst grübeln, dann dübeln“

Nach sorgfältigen Vorbereitungen begann gestern mit dem Spatenstich der Bau des Köngener Gemeinwesenhauses

Vor drei Jahren begannen die ersten konkreten Überlegungen, in Köngen ein Gemeinwesenhaus zu bauen. Nun wird aus den Anfangsüberlegungen Realität: Gestern fand hinter der Burgschule der Spatenstich statt. Für den Sommer wird das Richtfest anvisiert.

VON SYLVIA GIERLICH

KÖNGEN. „Was lange währt, wird endlich gut“, sagte Bürgermeister Otto Ruppner, als sich doch etliche Gemeinderäte und Mitarbeiter sowohl der Gemeindeverwaltung als auch der Baufirmen zum Spatenstich am Burgwiesweg an der Rückseite der Burgschule einfanden.

Ein Gemeinwesenhaus – da hatte sich so mancher Köngener noch 2014, im Bürgermeisterwahlkampf, gefragt: Was soll denn das sein? Doch Otto Ruppner hielt eisern an diesem Projekt fest, das nicht nur einer Mensa für die Burgschule Raum gibt, sondern auch Räume für die Schulsozialarbeit, die offene Jugendarbeit oder für ehrenamtlich Tätige und für Vereine bereitstellt. Ein Zeichen dafür, dass es dem Bürgermeister mit dem Projekt ernst ist.

„Hoffentlich schaut nicht gleich ein Römer raus, wenn wir den Bagger in Gang setzen“

Otto Ruppner, Bürgermeister

Ernst war es Otto Ruppner aber auch mit der seinerzeit im Wahlkampf propagierten Bürgerbeteiligung. In zwei Durchgängen konnten die Köngener ihre Ideen für das neue Haus einbringen. Ebenso die künftigen Nutzer. „Ich habe die Gespräche als konstruktiv erlebt“, sagt der Schultes rückblickend. Auch wenn es den einen oder anderen Reibungspunkt gegeben habe. „Aber Reibung erzeugt ja Energie“, sagte er schmunzelnd. Und so liefen die Vorbereitungen voll und ganz nach der Devise „Erst grübeln, dann dübeln“. Denn schließlich, so Ruppner, werde das Gebäude deutlich mehr als sechs Millionen Euro kosten.



Stefan Renner (FK-Systembau), Architektin Anita Nitschke, Stefan Stein (FK-Systembau), Bürgermeister Ruppner, Schulleiter Martin Raisch, Jugendhausleiter Matthias Dold, Architekt Rainer Nitschke und Thomas Scheck (KVL-Consult) beim Spatenstich für das künftige Köngener Gemeinwesenhaus. Foto: Holzwerk

Zwar ein Architektenwettbewerb brachte zwar einen Siegerentwurf hervor, zum Zuge kam jedoch der zweitplatzierte Entwurf des Fellbacher Architekturbüros N2. Rainer Nitschke, der den Entwurf gemeinsam mit seiner Frau Anita erarbeitet hat, gab das Lob für die Arbeit an die Fachplaner weiter: „Wir können nur so gut bauen, wie die Fachplaner planen“, sagte er. Anita Nitschke freute sich, dass der Kostenrahmen derzeit gar um zwei Prozent unterschritten wird. „Das liegt daran, dass wir die großen Gewerke wie Rohbau, Fassade oder Elektroausrüstung, die Gewerke also mit dem höchsten Budgets, bereits vergeben haben. Das gibt uns ein Maximum

an Kostensicherheit“, sagt sie. Ausgeschrieben werden müssen jetzt nur noch die Gewerke für den Innenausbau. Die Spaten steckten bereits in der Erde, die Helme lagen bereit. „Nun hoffe ich nur, dass nicht gleich ein Römer rauskommt, wenn wir nachher den Bagger in Gang setzen“, scherzte Ruppner. In Köngen könnte dies allerdings gut sein. Speziell um die Burgschule gab es schon einige Funde aus der römischen Vergangenheit der Gemeinde.